Nr. 2856. Montag, 13. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1865.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jugen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den General-Lieutenant v. Alvensleben in Berlin zum Vorsitzenden des obern Schiedsgerichts zur Entscheidung der Streitigkeiten in Renn-Angelegenheiten, und den ordentl. Professor Dr. Griesinger in Zürich zum ordentlichen Professor in der medicinischen Facultät zu Berlin unter Beilegung des Charakters als Geheimer Medicinalrath zu ernennen, so wie dem Kreisgerichts-Secretair Klanke zu Herford bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Canzleirath zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

London, 13. Februar. Der heutigen „Times" zufolge reist heute der Vicepräsident des Handelsamtes unverzüglich nach Wien, um wegen eines Handelsvertrages zwischen England und Oesterreich über die Bedingungen zu verhandeln.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Paris, 13. Februar. Der heutige „Moniteur" fixirt die Zinsen für die Schatzbons wie folgt: 3½ % für Bons von 3—5 Monaten, 4 % für Bons von 6—11 Monaten., 4½ % für Bons von 1 Jahr.

Correspondenzen aus Rom zufolge wird der Papst, obwohl mit dem Kaiser Maximilian unzufrieden, den Nuntius dennoch in Mexiko belassen, aber kein Concordat abschließen.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Wien, 13. Februar. Gestern fand eine Versammlung von 80 Mitgliedern des Abgeordnetenhauses bei dem Minister v. Schmerling statt. Derselbe constatirte, daß die Regierung in den meisten Fragen mit dem Abgeordnetenhause gleicher Ansicht sei. Der kroatische Landtag werde gleichzeitig mit dem ungarischen Landtage und dem engern Reichsrathe tagen. Eine baldige Aufhebung des Belagerungszustandes in Galizien sei in Aussicht. Für 1865/1866 sollen getrennte Finanzgesetze erlassen werden. Die Mehrzahl der anwesenden Abgeordneten soll für die sofortige Inangriffnahme des Budgets pro 1866 gestimmt sein.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kiel, 11. Febr. Nach der „Kieler Zeitung" empfing der Herzog von Augustenburg gestern hier einige angesehene Männer aus beiden Herzogthümern, welche seiner Einladung entsprochen hatten, ihm ihre Ansichten über die das Land augenblicklich beschäftigenden Fragen darzulegen. Die Besprechung währte längere Zeit.

Kopenhagen, 11. Febr. In der heutigen Sitzung des Reichstagsfolkethings wurde das Finanzgesetz debattirt. Der von Tscherning motivirte Vorschlag der Bauernfreunde, dahin gehend, dem Reichsrathe die Befugniß zu Bewilligungen zu Gunsten des Reichstages abzunehmen, wurde mit 51 gegen 37 Stimmen verworfen, und das Finanzgesetz mit 65 Stimmen gegen 8 angenommen; dasselbe kommt nunmehr vor das Landsthing. In der nächsten zu Dienstag anberaumten Sitzung des Folkethings wird der Minister des Innern den Vorschlag zum Bau der südjütischen Eisenbahn, welche von Wamdrup bis Strandbye gehen soll, so wie zu Hafenanlagen bei Strandbye machen.

Petersburg, 12. Februar. Aus Anlaß der von einem Theile des Moskauer Adels an den Kaiser gerichteten Adresse ist ein vom 10. d. datirtes kaiserliches Rescript folgenden Inhalts erschienen: Die vollführten und vorbereiteten Reformen bewiesen hinlänglich die Fürsorge des Kaisers für eine Verbesserung und Vervollkommnung der politischen Organisation, nach Maßgabe der Möglichkeit. Die Vergangenheit müsse ein Bürge für die Zukunft sein. Kein Unterthan dürfe den Beschlüssen des Kaisers vorgreifen; keine Klasse sei gesetzlich berechtigt, im Namen einer anderen zu sprechen. Solche Abweichungen vom Gesetze könnten die Plane des Czaren nur aufhalten. Er sei fest überzeugt, ähnlichen Hindernissen niemals wieder bei dem treuen Adel zu begegnen.

Der Minister des Innern ist beauftragt worden, das kaiserliche Rescript den Gouverneuren aller der Städte mitzutheilen, in denen Adels- oder Provinzialversammlungen tagen sollten.

Die „Deutsche Petersburger Zeitung" widerlegt das Gerücht, nach welchem Rußland im Vereine mit Frankreich die deutschen Mittelstaaten moralisch unterstütze. Frankreichs und Rußlands Interesse sei in Bezug auf Deutschland ein verschiedenes. Für Frankreich sei Deutschland eine Drohung, für Rußland eine Schutzmauer; Deutschlands Einigkeit gereiche Rußland zum Vortheil, Deutschlands Zwietracht bringe ihm Gefahr.

Leipzig, 11. Febr. Die Bank hat den Discont auf 4½ pCt. herabgesetzt.

Wien, 11. Febr. Der Eisenbahnverkehr ist durch große Schneemassen nach allen Richtungen gehemmt.

Im heutigen Privatverkehr war das Geschäft auf Pariser Course besonders für Staatsbahn flau. Creditactien 188,90, Nordbahn 184,40, 1860er Loose 94,40, 1864er Loose 86,40, Staatsbahn 199,00, Galizier 226,00.

Wien, 12. Febr. Im heutigen Privatverkehr waren sämmtliche Course nominell und nur in Staatsbahn einiges Geschäft. Creditactien 188,90, 1860er Loose 94,40, 1864er Loose 86,45, Staatsbahn 199,20.

Landtagsverhandlungen.

(L. L.-C.) 8. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 11. Februar.

Die Tribünen sind überfüllt. Der Präsident Grabow theilt mit, daß an das Haus und an ihn Zustimmungsadressen und Telegramme eingegangen seien und daß ihm ferner Seitens einer Deputation aus Köln ein Ehrengeschenk übermittelt. Er habe das Ehrengeschenk im Namen der liberalen Majorität des Hauses entgegengenommen und werde es als treuer Hüter derselben zum ewigen Andenken bewahren. Der Präsident verliest alsdann das Verzeichniß der eingegangenen Adressen. Alsdann überreicht der Herr Handelsminister, wie schon gemeldet, einen Gesetzentwurf, betr. die Abänderung von 2 §§ der Bankordnung, wonach zukünftig die Thätigkeit der Bank auch auf außerpreußische Plätze in Deutschland ausgedehnt werden soll. Das Haus beschließt Schlußberathung und der Präsident ernennt die Abgg. Reichenheim und v. d. Heydt zu Referenten. Der Finanzminister legt alsdann einen Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Steuer von dem im Lande erzeugten Wein vor. Auch hiefür wird Schlußberathung beschlossen. — Die Commission zur Berathung des Antrages betr. die Prüfung der mit den Reichs-Unmittelbaren abgeschlossenen Verträge hat sich unter dem Vorsitz des Abg. Simson constituirt. Mitglieder sind v. Carlowitz, Eberty, Panly, Leu, Twesten, Becker (Simmern), Hahn (Wetzlar), Heisdorf, Rohden, v. Beughem, Kalau v. d. Hofe, Klotz. Die Verordnung vom 27. Jan. 1852, betr. die durch Einführung des Allg. deutschen Handelsgesetzes nöthig gewordene Ergänzung der Gesetze über die gerichtlichen Gebühren und Kosten (Referenten die Abgg. Senff und Roepell (Danzig) wird einstimmig angenommen.

Es folgt die Debatte über den Antrag des Abg. Schulze-Delitzsch, betr. das Coalitionsrecht der Arbeiter. Es sind zu den Vorschlägen der Handels-Commission, welche bekanntlich die §§ 181 bis 184 zu streichen empfiehlt, außer den ausführlicher genannten folgende Amendements eingegangen: 1) von Twesten. In dem Gesetzentwurfe den § 183 wegzulassen. Motive: Der § 183 ist bereits aufgehoben; 2) von Meibauer, folgenden Zusatz anzunehmen: der § 183 der Gewerbe-Ordnung hat seit Erlaß der Verfassung keine Giltigkeit mehr.

Handelsminister Graf Itzenplitz verliest folgende Erklärung: Die K. Staatsregierung hat sich mit der vorliegenden Frage bereits vor Einbringung des Antrages eingehend beschäftigt. Sie hat dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über das Coalitionsrecht der Arbeiter einer Aenderung im Sinne des Gesetz-Entwurfes bedürfen. Sie hat sich aber auch nicht verbergen können, daß eine Modification dieser Bestimmungen in einen Zusammenhang des Systems der Gewerbegesetze eingreife und daß die Frage nicht abzuweisen sei, in wie weit die Consequenz und das practische Bedürfniß einer Abänderung auch anderer Vorschriften dieser Gesetze bedürfen. Ihre Erwägungen haben sie ferner zu der Ueberzeugung geführt, daß die Wegräumung der Schranken, welche der Coalitionsfreiheit gezogen sind, allein nicht den Erfolg haben werden, die Lage der arbeitenden Klassen materiell im erheblichen Belange zu verbessern, daß vielmehr in den Kreis der Erörterungen die Frage zu ziehen sein werde, in wie weit durch positive Mittel, insbesondere durch Förderung des Genossenschaftswesens, jener Erfolg anzustreben sei. (Hört!) Zu einer Aenderung der Gesetzgebung auf dieser Grundlage reichen die Vorberathungen, welche dem vorliegenden Gesetz-Entwurfe vorausgegangen sind, nicht aus. Bei der hohen Bedeutung der Sache und der unverkennbaren Wichtigkeit der practischen Folgen hält die K. Staatsregierung es für Pflicht, durch eine gründliche und allseitige Prüfung von ihr zu ergreifende legislative Maßnahmen vorzubereiten. Sie wird daher eine Erörterung der einschlagenden Fragen, außer durch eine Umfrage bei den Provinzialbehörden und den Organen des Handelsstandes, auch durch eine besondere Commission veranlassen, zu welcher Mitglieder beider Häuser des Landtages und Sachverständige aus den Kreisen der Betheiligten, sowohl der Arbeitgeber als Arbeiter, zugezogen werden sollen. Auf diesem Wege hofft sie der Lösung eines Problems näher zu treten, welches zu den bedeutendsten der Zeit gehört, und von dessen Wichtigkeit für das gesammte Staatsleben sie durchdrungen ist. Ich erlaube mir nun noch eine Bemerkung hinzuzufügen, der es kaum bedarf, nämlich die, daß mit dem Genossenschaftswesen, wovon hier die Rede ist, die Genossenschaft der Neuzeit gemeint ist — die Consumvereine, Vorschußvereine, productive Vereine. Ich beehre mich, diese Erklärung hier niederzulegen.

Abg. Schulze-Delitzsch: Schon früher wurden Gesetz-Entwürfe zu neuen Gewerbe-Ordnungen von Mitgliedern der Fortschritts-Partei bei dem Hause eingebracht; jedoch stellte sich niemals die Aussicht heraus, die von uns eingebrachte Gewerbeordnung durchzusetzen. Da erhob sich plötzlich von feindlicher Seite eine Agitation, die sich auf Beseitigung einzelner Punkte der jetzt bestehenden Gewerbeordnung richtete. Da nun Aussicht vorhanden, diese einzelnen Punkte durchzubringen und weil, wenn man eine Bresche geschossen, auch weitere Umwallungen voraussichtlich werden zerstört werden, so gingen wir auf die vorläufige Beseitigung einzelner §§ ein und um so mehr, als uns bei früherer Einbringung einer neuen Gewerbeordnung, welche alle Beschränkungen des Verkehrs beseitigen sollte, von der Regierung vorgehalten wurde, daß sich in den betreffenden Arbeiter- und Gewerbskreisen bisher noch kein Bedürfniß für die vorgeschlagenen Verkehrsbefreiungen und Verbindungen herausgestellt habe. Ich habe indeß darzulegen, weshalb ich dem Commissionsantrage auch auf Streichung des § 183 der Gewerbeordnung nicht beitreten kann. §§ 183 und 184 enthalten Dinge, die der Sache der Coalitionsfreiheit durchaus fremd sind. §§ 29 und 30 unserer Verfassung gehören zu den klarsten, die sie hat und durch die allen Preußen das Vereinsrecht freigegeben worden ist, so daß alle entgegenstehenden Gesetze dadurch aufgehoben sind. Bedenken Sie wohl, m. H., was Sie mit Aufhebung des § 183 thun würden, welche schönen Früchte die Arbeiter-Bildungs- und Handwerker-Vereine, die Darlehns-Vereine und Productiv-Genossenschaften geschaffen haben und daran sollten wir jetzt rütteln wollen? Wir verursachen gerade dadurch Zweifel, daß der § 183 der Gewerbeordnung bereits aufgehoben ist und geben Anstoß, daß eins der wichtigsten und heiligsten Grundrechte, das bereits in so tüchtiger Weise geübt ist, in Frage gestellt wird. Der § 184, obwohl auch nicht zur Sache der Coalitionsfreiheit gehörig, ist aber noch gehässiger, als der § 183, weil er strafrechtlich verfolgt, was vor den Civilrichter gehört und nicht einmal die formelle Gleichheit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wie die §§ 181, 182 und 183 bewahrt. Ob aber der Antrag auch auf Beseitigung dieses § schon jetzt zweckmäßig sein wird, erscheint bedenklich, da zur Aufhebung der §§ 181 und 182 die Zustimmung der beiden anderen legislativen Factoren wohl leichter zu erlangen sein würde. Da die Bewegung nun aber einmal so hoch gestiegen, so erkläre ich mich auch mit der Streichung des § 184 einverstanden, in der Hoffnung, daß um deswillen nicht das Ganze in Frage gestellt wird. Die Coalitionsfreiheit zu fordern, haben die Arbeiter das unzweifelhafte Recht. Man kann mehreren Arbeitern zugleich nicht verbieten, was dem einzelnen gestattet ist und es wird das Verbot geradezu zum Hohn, wenn nur durch die Gemeinsamkeit ein Erfolg ihrer Bestrebungen möglich ist, wenn die einzelnen nur durch Vereinigung mit einander ihre Arbeitsbedingungen durchsetzen können. Sie verlieren dadurch an Elasticität und ihre Sittlichkeit wird gebrochen, wenn das natürliche Recht, das in der Brust eines jeden Menschen lebt, mißachtet wird. Was die wirthschaftliche Seite anlangt, so hat man eingewendet, daß die Coalitionsfreiheit meist zum Nachtheil der Arbeiter geübt werde, d. h. aber die Sache einseitig beurtheilen. Immerhin mag sie in vielen Fällen geschadet haben, sie hat aber auch genutzt, und wenn die Arbeitgeber eine Arbeitseinstellung auf länger aushalten mögen, so werden sie sich in den meisten Fällen, sobald den Arbeitnehmern das Recht zur Seite steht, doch bei den eigenen großen Verlusten wohl bedenken, ehe sie es so weit kommen lassen. Und in der That ist durch das Coalitionsrecht der Arbeiter, trotzdem sie in den einzelnen Fällen zunächst darunter zu leiden hatten, allmälig eine Erhöhung der Löhne in England eingetreten. Die Arbeiter können allerdings sich keine günstigen Conjuncturen in Angebot und Nachfrage machen; aber sie können diese, wenn sie da sind, benutzen. Ferner möge man doch nicht den geistigen Gewinn, der in der Coalitionsfreiheit liegt, unterschätzen. Ist sie nicht gestattet, so werden die Bestrebungen der Arbeiter sich gewaltsam Luft machen; wenn keine Strafbestimmungen entgegenstehen, so werden die Arbeiter ruhig und verständig ihre Angelegenheiten mit einander berathen, während sonst vernünftige Vorstellungen ausgeschlossen und die Bewegung das Licht des Tages scheuen müssen. Der schroffe Unterschied der Klasseninteressen wird durch die Rechtsgleichheit ausgesöhnt. Wer den Frieden will, muß sich gegenseitig auf gleichen Fuß stellen, damit das Bewußtsein der Gemeinsamkeit wachgerufen und das Handinhandgehen der Interessen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern erkannt werde. Auch in politischer Beziehung ist die Coalitionsfreiheit der Arbeiter von höchster Wichtigkeit, insofern Bildung und Sittlichkeit dadurch gefördert werden. Wie sie das Recht haben, als Staatsbürger mit zu rathen und zu thaten, wie will man ihnen dann die Berathung der eigenen Interessen in friedlichen Vereinen entziehen? In der vollen Gleichheit und Selbstständigkeit und im steigenden Bewußtsein der Massen liegt die ganze Volkskraft und die gewisse Bürgschaft des Sieges. Der Kampf, hervorgerufen durch die Agitation von anderer Seite ist da, nehmen wir ihn auf; die Conservativen wollen die Coalitionsfreiheit als Kampfmittel benutzen, während sie zu unserem Programm gehört. Die Staatsregierung hat ihr Entgegenkommen versprochen: sie hat sogar einige Andeutungen gegeben, aus welchen Rücksichten sie mit Aufhebung der §§ 181 und 182 einverstanden ist und ziehen wir die Consequenzen daraus, so dürfen wir uns günstige Erfolge in der Beseitigung dieser Paragraphen versprechen; die Conservativen dagegen wünschen bei Aufhebung dieser Paragraphen corporative Genossenschaften der Arbeiter herbeizuführen, wodurch gerade der § 183 durch eine Hinterthür wieder eingeführt würde; denn diese bedürfen der Genehmigung der Staats-Regierung und damit würde wenig gewonnen sein. Dies sind die Gründe, die mich zum Beitritt zum Twesten'schen Amendement auf Streichung der §§ 181, 182 und 184 bewegen. (Bravo.)

Abg. Reichensperger: Trotz der ernstesten Bedenken, die er habe, werde er für den Antrag der Commission stimmen. Voraussichtlich werde indeß in nächster Zeit doch nichts aus der Sache werden. Die bekämpften §§ der Gewerbe-Ordnung sind eine natürliche Consequenz des vormärzlichen Polizeistaates, der leider bis jetzt nur theoretisch gebrochen ist. Hier handelt es sich darum, ihn an einem Punkt practisch zu beseitigen. Die Beschränkungen der Arbeiter-Coalitionen müssen gänzlich, nicht nur theilweise aufgehoben werden. Ungefährlich ist die Aufhebung der Bestimmungen freilich nicht; nicht nur, daß die Arbeiter ⅔ der durch Arbeitseinstellung

entstehenden Verluste selbst tragen, sie können auch benachtheiligend auf ihnen fern liegende Erwerbsgebiete wirken, dennoch müssen wir das Vertrauen zu den deutschen Arbeitern haben, daß sie auf Grund des Coalitionsrechtes vielmehr großartige moralische Associationen gründen werden. Wir müssen die Arbeiter durch das Bewußtsein vollständiger Rechtsgleichheit aller Stände heben. Zu sehr betont man die Macht der physischen Gesetze des Marktes; der Wille, nur zu einem bestimmten Preise zu arbeiten, ist ein wesentliches Moment, das gewaltig auf die Fixirung der Preise einwirkt. Der Irländer, der sich mit seiner Kartoffel begnügt, fordert und erhält darum weniger als der Engländer, der Brod und Fleisch als unumgängliches Bedürfniß ansieht. Der Arbeiter muß nur arbeiten wollen, wenn der Lohn für seine Bedürfnisse hinreicht. Die durch Coalitionen factisch herbeigeführten Erfolge beweisen die Richtigkeit dieser Ansicht. Zum Schluß müssen wir aber auch noch von dieser Stelle es aussprechen, daß es ein Verbrechen ist, den Arbeitern chimärische Hoffnungen zu erwecken, als ob durch irgend welche Gesetzgebung etwas erreicht werden könnte, wenn nicht vielmehr als eigentlich schaffende Kraft ihr Fleiß und ihre Geschicklichkeit zur Geltung kommen. Ein großer Schriftsteller hat gesagt: die Arbeit hat eine doppelte Beziehung; hinter sich her schleppt sie die eiserne Sklavenkette der Nothwendigkeit, aber auf ihrer Stirn trägt sie das Flammenzeichen der Freiheit!

Abg. Wagener: Vor einem Jahre habe er prophezeit, daß die Dinge kommen würden, wie sie eben gekommen seien. Die Arbeiter seien von den Herren zur Linken abgefallen, wie dürres Laub. (Heiterkeit.) Es sei zu constatiren, daß das Mitglied für Berlin (Schulze) in diesem Hause noch niemals eine so schwächliche Rede gehalten habe, wie heute. (Heiterkeit.) Es scheine jenem Abgeordneten der Boden unter den Füßen zu schwanken, seitdem ihn seine bisherigen Anhänger nicht mehr wie sonst mit Jubel und Weihrauch überschütten. (Abg. Schulze: sehr gut!) Redner giebt nunmehr eine Uebersicht über die bisherige Behandlung der Frage innerhalb des Hauses und in der Presse. Redner und seine Freunde wollten diesen Antrag behandelt wissen als einen integrirenden Theil der Arbeiterfrage, sie hätten, was sie gewollt und erstrebt, schon lange vor den Berathungen der Arbeitervereine festgestellt. Sei der Redner und seine Freunde auch mit dem Sinne des Antrages einverstanden, so seien sie es doch nicht mit seiner Form und seinen Zielpunkten. Herr Schulze könne nicht verlangen, daß Redner und seine Freunde sich unter seine Führung begeben, zumal sie sich nicht begeistern können für seine Anschauungen, für Gewerbefreiheit und Freizügigkeit, welche in dieser Anschauung antiquirte Begriffe seien. (Heiterkeit.) Lassalle's Principien hätten die Schwärmerei dafür lahm gelegt und die Arbeiter beginnen dies einzusehen. Redner erkennt die Nothwendigkeit der Associationen an, will aber ihre Bildung auf dem natürlichen Entwickelungswege, wie sich früher die Zünfte gebildet und als Nothwendigkeit herausgestellt hätten. Vereinsrecht und Coalitionsfreiheit halte er für unbedingt geboten, geboten durch die Verfassung, geboten durch die Praxis. Die Nothwendigkeit dee Gewährung des Coalitionsrechts erhelle aus der Gleichberechtigung Aller vor dem Gesetz, als unentbehrlich zur Mitwirkung an der Herstellung der Selbstständigkeit des Arbeiters. Redner und seine Freunde wollen moralische Selbstzucht des Arbeiters, sie wollen Besserung und Hebung der Arbeiterlage, sie wollen es nach dem Vorbilde Englands. Die Strafen gegen die Coalition seien für große Bewegungen doch gänzlich unerheblich, der Wegfall der Strafen werde in ruhigen Zeiten Verbindungen begünstigen, welche sich für die Zukunft bewähren würden. Es sei eine Arbeiteragitation im Werden, man mache diese am besten unschädlich, wenn man den billigen Ansprüchen dieser Agitation bei Zeiten zu entsprechen suche. Es ständen sich jetzt zwei Systeme zur Lösung der Arbeiterfrage gegenüber, das parlamentarische in England, das imperialistische in Frankreich; beide Wege hätten etwas Richtiges, getrennt seien sie beide falsch. In Frankreich steigern sich Stadt- und Staatsschulden. Die Arbeiter seien unersättlich, zuletzt bleibe nichts übrig, als, wie Kaiser Nero es gethan, die fertigen Städte anzuzünden und nachher wieder aufzubauen. In Frankreich wolle man nur die Macht des Imperialismus und die Präfectenwirthschaft befestigen und die Production leichtfertig machen. (Links: hört! hört! sehr wahr!) In England drohe die Frage auch einen unerwünschten Ausgang zu nehmen, nächstens werde man einen Ruf aus England nach allgemeinem Stimmrecht hören, der junge Lord Russell scheine sich als englischer Lassalle etabliren zu wollen. (Gelächter.) Auch in England wolle man centralisiren. Die Partei des Redners wolle von beiden Systemen das Richtige entnehmen. Die Regierung solle dem Bestreben der Arbeiter nach Selbstständigkeit entgegenkommen, und unter Umständen Productiv-Associationen der Arbeiter eben so mit Zinsgarantien unterstützen, wie Eisenbahnen. (Links: hört! hört!) Man möge bei Zeiten vom allgemeinen Stimmrechte das Nützliche und Nothwendige acceptiren, damit man es später nicht mit allen seinen Ausschreitungen annehmen müsse. Redner zweifelt, ob in unruhigen Zeiten sich Staatsmänner finden möchten, welche dem Schritt der Bataillone von Arbeitern Einhalt zu thun vermöchten. Redner und seine Freunde meinen, daß nur die Regierung jetzt Abhilfe bringen könne, sie wollten von der Regierung auch den leisesten Schein eines Druckes fern halten und derselben in vollem Vertrauen freie Entschließung erhalten. (Bravo rechts; Zischen links.) Außerdem aber bezweifelt Redner, daß der andere Factor der Gesetzgebung einem Antrag Schulze-Faucher ohne Geleitbrief der Regierung Zustimmung ertheilen werde. (Den Antrag des Abg. Wagener haben wir Sonnabend bereits mitgetheilt.

Abg. Osterrath schließt sich den Ausführungen des Abg. Reichensperger an und betont, daß die Thätigkeit seiner (der katholischen) Fraction für die Freiheit auch der Arbeiter prinzipieller Natur sei und nicht etwa durch die letzten Agitationen hervorgerufen.

Abg. Faucher (vom Platze; bei den ersten Worten des Redners ertönt der Ruf: „Tribüne!") Abg. Faucher erwidert, daß er vom Platze besser verstanden werde; auf der Tribüne drehe der Redner außerdem dem Präsidenten den Rücken zu und spreche zu dem Ministerium, dem er in dieser Sache nichts zu sagen habe (Heiterkeit). Der gestellte Antrag sei nicht so jung, wie der Abg. Wagner ihn geschildert habe. Bei den schon seit 1862 stattgefundenen Commissionsberathungen neuer Gesetzesentwürfe habe der Regierungs-Commissar geäußert, daß die Coalitionsfreiheit von den Arbeitern ja noch gar nicht gefordert sei. Er habe sich deshalb damals an den hiesigen Arbeiterverein mit der Aufforderung, eine Petition zu veranlassen, gewendet, indem er dort erzählt habe, wie günstige Erfolge die volle Coalitionsfreiheit in England seit 1855 seit Beseitigung der Verschwörungsbill, gehabt habe. Erst nachher hätten die Socialisten angefangen, Capital aus der Coalitionsfrage zu machen. Doch würde er auch jetzt mit dem Antrage auf Beseitigung bloß der §§ 181 und 182 nicht vorgegangen sein — denn in Verbindung mit diesen Paragraphen müßten noch manche andere, wie z. B. 47 und 48, dann 31 und 32 fallen — wenn die Bewegung nicht eine so bedenkliche Höhe angenommen, und man diesseits nicht hätte zeigen wollen, daß es an dem guten Willen dazu hier nicht fehle. Wenn er sich also gleichwohl mit Aufhebung der §§ 181 und 182 als einzelner ohne Verbindung mit den übrigen einschlägigen Paragraphen schon jetzt einverstanden erkläre, so geschehe es, damit der Arbeiterstand den Glauben verliere, daß an dem Lohnsatze irgend etwas durch den Willen und die Bestimmung des Menschen geändert werden könne. — Redner weist dann nach, daß zwar momentan eine willkürliche Erhöhung oder Erniedrigung der Löhne eintreten könne, daß jede Willkür aber durch den Schaden, den sie sowohl Arbeitgebern, als Arbeitnehmern bringe, sich sehr bald wieder selbst vernichten müsse und so das natürliche Verhältniß wieder hergestellt werde; daß endlich Productiv-Associationen die letzte Frucht einer gesunden und normalen Entwicklung der gewerblichen Verhältnisse sein würden. Die Mittheilung der Regierung, daß sie eine Commission aus Mitgliedern des Landtages und interessirten Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Aussicht genommen, habe ihn außerordentlich überrascht; er halte es fast für unmöglich, daß Commissionen der legislativen Körperschaften mit den Interessenten in Berathung treten könnten. Er verstehe dies Anerbieten nicht. Jedenfalls dürfe das Haus durch diese Mittheilung sich in seiner Thätigkeit auf dem Gebiete der Gewerbe-Gesetzgebung nicht aufhalten lassen. Auf die Absichten der conservativen Partei bei Aufhebung der in Frage stehenden Paragraphen eingehend, bemerkt Redner, daß die trades unions in England, die der Abgeordnete Wagener im Sinne gehabt zu haben scheine, keine Corporationen wären, die alle Arbeiter aller Productionszweige umfaßten und daß diejenigen Arbeiter, die sich in ihnen befänden, sich einen Regierungs-Commissar zur Beaufsichtigung sehr verbitten würden. (Hört, hört.) Ueberhaupt seien die trades unions in England nicht Genossenschaften, welche die Gewerbefreiheit vertreten, sondern sie ständen ihr gewissermaßen als Zunftgenossenschaft entgegen. Falls schließlich die Regierung bei den Concessionen, welche sie gemacht, moderne Genossenschaften im Auge habe, dann würde man ihr Entgegenkommen mit Freuden begrüßen. (Bravo.)

Abg. Becker (Dortmund): Die Aufhebung der Coalitionsbeschränkungen dürfe sich nicht nur auf Handwerksgesellen beziehen, sie müsse auch auf ländliche Arbeiter und das Gesetz vom 24. April 1854 ausgedehnt werden. Redner beleuchtet die Unzulänglichkeit dieses Gesetzes durch eine Kritik seiner einzelnen Bestimmungen und bringt schließlich den Antrag an: das Gesetz vom 24. April 1854, betr. die Verletzung der Dienstpflicht der ländlichen Arbeiter aufzuheben, event. den § 3 dieses Gesetzes in Fortfall zu bringen.

Abg. Twesten wünscht den §183 ganz außer Betracht zu lassen, da er der Verfassung widerspreche. Nach der Verfassung ist allen Preußen das Versammlungsrecht bewilligt und alle früheren Beschränkungen, zu denen auch der § 183 gehört, wurden ausdrücklich aufgehoben. Wir können ihn also doch jetzt nicht mehr aufheben, da es rechtlich überhaupt nicht mehr besteht. Der Abg. Meibauer wünscht eine Declaration. Aber auch dies ist nicht einmal nothwendig, da gar kein Zweifel obwaltet. Da man leider die Aussicht habe, diesen Beschluß höchstens unsern Acten einverleiben zu können, so dürfen wir keinen Zweifel constatiren Die von der Regierung angeregte Commission kann nur Verzögerung herbeiführen.

Die Aufhebung der Coalitionsgesetze zu fordern haben die Arbeiter das Recht, die Arbeitsgeber haben sie nicht zu fürchten. Sie auszuführen ist die jetzige ruhige Zeit besonders geeignet. Die Anerbietungen der Regierung sind nicht Vertrauen erweckend. Der hochconservative Professor Huber hat einmal ausgesprochen, der Arbeiterstand sei jeder Partei ein Stein am Halse. Wenn jetzt der Abg. Wagener trotzdem mit den Arbeitern liebäugelt und sie organisiren will nach Art der Zünfte, so haben wir alle Ursache zu denken, daß die Arbeiter diese Freundschaft einmal theuer bezahlen könnten. (Sehr wahr.) Der Herr Wagener hat von Staatsunterstützung gesprochen, von Productiv-Genossenschaften mit Staatsunterstützung. Ich meine, wir haben alle Ursache, Illusionen, die in solcher Weise bei den Arbeitern angeregt werden, entgegenzutreten. (Sehr wahr!) Herr Wagener meint bereits, er habe mit uns schon nicht mehr zu verhandeln, sondern mit unsern Hintermännern, und weist auf den verstorbenen Lassalle hin. M. H.! Lassalle hat die Wahrheit ausgesprochen, daß den Arbeitern mit politischen Rechten allein schwerlich gedient ist. Lassalle meinte, um die Arbeiter in Bewegung zu bringen, müsse etwas Anderes hinzutreten; es müsse ihnen Geld in Aussicht gestellt werden, Staatsunterstützungen in weiterem Umfange. Geldunterstützungen, die den Arbeiterstand als solchen heben und in größerer Menge verwendet ihn auf eine andere Stufe fördern könnten, halten wir Alle für etwas vollkommen Unmögliches. (Laute und vielseitige Zustimmung.) Es ist das eine neue Art des Communismus (sehr richtig!) mit der wir in den 40er Jahren fertig zu sein glaubten (der Redner wird durch lauten Zuruf der Beistimmenden unterbrochen). Agitationen haben auch jetzt keine Gefahr. Es hat sich gezeigt, das die Lassalle'sche Agitation außerordentlich wenig Boden gefunden hat, daß sie nur auf einen außerordentlich kleinen Kreis von Arbeitern Einfluß geübt hat. (Bewegung. Eine Stimme von der Zuhörer-Tribüne: „O doch!") Ich will zugeben, auf manchen Einzelnen. Einzelnen kann man sogar mit Geldunterstützungen unter die Arme greifen; die conservative Partei kann Literaten kaufen und auch einzelne Arbeiter kaufen (Bravo! sehr gut!), daran zweifle ich nicht im Mindesten. Und wenn Sie sogar ohne alle böse Absichten einzelnen Arbeitern unter die Arme greifen und ihnen dabei sagen: das thun wir, das thut die conservative Partei oder die k. Staatsregierung, so wird die Folge unzweifelhaft sein, daß diese Arbeiter für sie stimmen, aber weiter wird die Sache auch nicht gehen, mehr werden Sie nicht erreichen. (Heiterkeit.) Von großer Bedeutung scheint es mir allerdings, wenn wir in den letzten zwei Jahren plötzlich Kreise sich mit der Arbeiterfrage beschäftigen sahen, die bisher nichts dafür gethan, es sei denn nach dem biblischen Spruch: „Verschließe dich in dein Kämmerlein." Als aber im vorigen Jahre die Lassalle'sche Agitation eine Agitation von der äußersten Linken herbeiführte, die geeignet schien, der liberalen Partei den Boden abzugewinnen, da wagten sich auf einmal andere Kreise hinein, Bischoff Ketteler in Mainz und Herr Wagener in Berlin. (Heiterkeit.) Und um dieselbe Zeit, als von den Lassalle'schen Bestrebungen aus Agitationen in den Kreisen, die ich hier zu vertreten die Ehre habe, in Waldenburg und Reichenbach gegen die Fabrikherren angeregt wurden, da nahm sich auch die Königl. Staatsregierung derselben an (hört!), da wurden Untersuchungs-Commissionen ernannt, von deren Erfolge ich weiter nichts gehört. Es soll auch einigen Webern, die an der Spitze der Agitationen standen, Staatsunterstützung gewährt worden sein, um eine Productiv-Association zu versuchen. Im Kleinen ist ein solcher Versuch jederzeit bedenklich, im Großen natürlich unmöglich. Aber folgern dürfen wir wohl, ohne zu verdächtigen, aus alle dem, daß die conservative Partei die Lassalle'sche Agitation für ein gutes Mittel hält, die liberale Partei zu zerquetschen. (Hört!) Den Versuch mögen Sie machen, Sie werden uns damit nicht schrecken. Ich erinnere Sie an das Wort eines Mannes (Benjamin Franklin), der selbst als armer Handwerksbursche begann und es zu einem reichen und berühmten Manne brachte, der seinen Namen in die Geschichte seines Vaterlandes eingezeichnet hat. Er sagte einmal: „Wer den Arbeitern sagt, daß sie auf andere Weise als durch Arbeit und Sparsamkeit ihre Lage verbessern können, der ist ein Verführer des Volks!" (Lauter Beifall.) M. H., wir werden uns nicht fürchten, jede Maßregel zu unterstützen, und wir zeigen es auch hier — durch welche der Staat die Rechtsgleichheit gewährt. Factische Gleichheit wird und kann der Staat niemals gewähren, aber vor der Rechtsgleichheit haben wir keine Furcht. Würde aber der Versuch gemacht, aus thörichter Verbesserungssucht oder um boshaft zu hetzen, durch communistische oder socialistische Hetzerei die Arbeiter in Bewegung zu bringen und die niedern Klassen gegen die höhern aufzuhetzen, dann werden wir mit Franklin sagen: „Wer das thut, ist ein Verführer des Volks!" (Lauter und anhaltender Beifall.)

Abg. Waldeck spricht für Aufhebung der §§ 181, 182, 183, 184, wünscht jedoch in Bezug auf § 183 noch ausdrücklich die Meibauersche Declaration. Der Weg der Einsetzung einer Commission, wie ihn die Regierung vorschreibe, führe nicht zum Ziele, solche Wege gehen nur von solchen aus, welche die Freiheit nicht wollen. Im Jahre 1848 habe man auch nur gesagt, Freiheit sei ganz richtig, aber man müsse auch „die wahre Freiheit" erstreben (Heiterkeit), darunter verstand man die Freiheit, die sich nur unter Polizeizwang äußern konnte, die Freiheit, die darin besteht, daß man nach gewissen positiven Bestimmungen ins Gefängniß gesetzt wird (große Heiterkeit); daß eine Gemeinde, wenn sie ein Grundstück kaufen will, dazu der Genehmigung der Regierung bedarf. Das ist alles die wahre Freiheit, wie sie die conservative Partei versteht. Im Jahre 1848 sollte einmal eine Commission in einer Nacht die sociale Frage lösen. Nichts sei schlimmer, als allgemeine Fragen, auf welche Niemand Antwort geben möchte, oder eine Antwort weiß. Um nur bequem herauszukommen, setzt man gern eine Commission nieder, die soll es schon wissen. Zum Beweise für die Lösung der Frage auf eine solche Weise führt Redner zwei Stellen aus Wageners Staats-Lexicon an; darnach bedeute „Leibeigenschaft: die Organisation der ländlichen Arbeiter". (Gelächter). Eine zweite Stelle wolle Unterstellung der Arbeiter unter obrigkeitliche Aufsicht. Die Massen, heiße es da, müßten disciplinirt werden, wobei man, wie es in der „Kreuzztg." heißt, verzichten müsse auf die Freiheit der Nomaden und der Affen. Wagener wisse selbst nicht, wie den Arbeitern zu helfen sei, sonst hätte er es gesagt, er habe nur von den zwei Wegen in England und Frankreich gesprochen. Den Weg in England, den parlamentarischen wollen wir gehen. Wir wollen, wie sie in England besteht und auch bei uns gesetzlich existirt, die einfache Gewerbe- und Associationsfreiheit erhalten, zumal, wenn diese einfachen Sätze bestritten werden und von jener Seite mit dem heiligen Namen der Demokratie koquettirt wird, um den Arbeiter irre zu führen. (Bravo!) Dazu, daß das allgemeine Wahlrecht, an dem ich und meine Freunde festhalte, verlangt wird, um den Arbeitern Staatshilfe zu verschaffen, dazu wird nicht ein einziger wahrer Demokrat, nicht ein preußischer Demokrat von 1848 seine Zustimmung geben. (Bravo.) Die Lösung der sozialen Frage sei noch nicht an der Zeit; die Verfassung sei zu schützen, das gleiche Recht im Staate, in der Gemeinde sei zu erreichen, die Freiheit der Presse herzustellen, die Unabhängigkeit der Richter zu erhalten. (Beifall.) Wenn das erreicht sei, dann sei Ordnung, dann werde man an die soziale Frage herantreten können.

Auf den Vorschlag des Präsidenten wird die Debatte auf die nächste Sitzung vertagt. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Minister-Präsident: Ich will nur eine factische Berichtigung machen. Während meiner augenblicklichen Abwesenheit sind, wie ich höre, die Waldenburger Angelegenheiten und die Ermitteluugen der Commission, welche die Regierung dorthin gesendet, zur Sprache gekommen. Ich erlaube mir zu bemerken, daß die Ergebnisse dieser Ermittelungen in der größten Vollständigkeit in kurzer Zeit veröffentlicht werden und freue mich, schon jetzt anführen zu können, daß die Beschwerden, welche von Seiten der Arbeiter, die in der Fabrik beschäftigt waren, sich größtentheils als grundlos erwiesen haben, daß im Gegentheil in der Reichenheim'schen Fabrik in wohlwollender Weise für die Arbeiter gesorgt worden. Wenn ferner von Experimenten durch Unterstützung der Arbeiter aus Staatsmitteln gesprochen ist, so bemerke ich, daß eine Unterstützung in einem geringen Umfange und zwar zur Begründung einer Productiv-Association aus den Mitteln Sr. Maj. des Königs stattgefunden hat.

Politische Uebersicht.

Es scheint sich bei der Majorität des Abgeordnetenhauses die Meinung mehr und mehr geltend zu machen, daß eine bloße Ablehnung der Militairnovelle nicht zweckmäßig sei. Nach der „Brsl. Ztg." beabsichtigt die Fraction v. Bockum-Dolffs einen Gegenentwurf aufzustellen und soll den Abg. General a. D. Stavenhagen mit der Ausarbeitung desselben beauftragt haben.

Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses hielt vorgestern Abend eine Sitzung, welche von 6—10 Uhr währte und bei welcher die K. Staatsregierung durch den Geh. Finanzrath Mölle vertreten wurde. Von hervortretendem Interesse waren die Verhandlungen über den Staatsschatz. Es ergab sich, daß zur Deckung der Kriegskosten 5 Millionen Thlr. aus dem Staatsschatze genommen seien, so daß sich die Gesammtsumme der Entnahme aus dem Staatsschatze, einschließlich derjenigen 5,500,000 Thlr., welche für die Grundsteuer-Regulirung verwendet worden, auf

10,500,000 Thlr., und der Bestand des Staatsschatzes sich somit jetzt auf ca. 10—11 Millionen Thlr. baares Geld beläuft. Ueber diese Angelegenheit entspann sich eine überaus lebhafte Debatte. Als Resultat derselben wurde schließlich der Antrag gestellt, diese Entnahme, für welche die Minister persönlich verantwortlich zu machen seien, als gegen die Gesetze laufend zu betrachten. Von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß der Staatsschatz nicht ein Theil der Generalstaatskasse, sondern durch die gesetzlichen Bestimmungen von 1820 und 1826 ein gesetzliches Institut sei. Wenn durch ein Gesetz festgestellt werden könne, wie viel in den Staatsschatz abzuführen sei, so könne auch nur durch ein Gesetz beschlossen werden, wie viel aus dem Staatsschatz entnommen werden könne. Dagegen wurde bemerkt, daß es sich nur um Etatsüberschreitungen handle, über deren Deckung es keiner gesetzlichen Vorschrift bedürfe. Gegen diese Einwendung wurde indessen angeführt, daß der Staatsschatz eine gesetzliche Institution sei, zu deren Verwaltung besondere Beamte angestellt seien. Auch sei seit dem Jahr 1849 der gesetzliche Grundsatz fixirt, daß beide Häuser des Landtages die Verwaltung des Staatsschatzes zu reguliren hätten. Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß im Jahr 1859 das Herrenhaus bei den Verhandlungen über diese Materie jenen Grundsätzen seine volle Zustimmung gegeben und namentlich die Herren Stahl und Götze sich dafür ausgesprochen hätten. Referent über die Sache war damals im Herrenhause Graf Itzenplitz, zur Zeit Handelsminister. Die Beschlußnahme über den Antrag wurde bis zur Verhandlung über den Generalbericht ausgesetzt. Die Frage, ob in Bezug auf die Entnahme aus dem Staatsschatz die Regierung Indemnität fordern werde, blieb ungelöst, da der Regierungs-Commissar auf die in der Thronrede verheißene und demnächst zu erwartende Vorlage über die Kriegskosten verwies. Der Generalbericht der Sub-Commission über das diesjährige Budget wird am Mittwoch zur Verlesung kommen.

Ueber die diplomatische Conversation, welche nach Wiener Blättern in der Frage der Kriegskosten stattgefunden haben soll, bemerkt die „Weimarsche Ztg.": „Es bietet sich hier eine sehr nahe liegende Möglichkeit, daß nämlich Preußen einen wesentlichen Theil der Kriegskosten je nach den Bedürfnissen des Krieges selbst an Oesterreich vorgeschossen hat, und daher nicht sowohl das Anerbieten des Vorschusses, als vielmehr der Wunsch nach einer Rückzahlung in dem erwähnten Gespräch angedeutet worden sei. Es ist dies keineswegs eine bloße Conjectur; vor einigen Monaten ging uns bereits aus Berlin die Mittheilung von einer Seite zu, die wohl unterrichtet sein konnte, daß Oesterreich namentlich in Bezug auf Transportkosten, auf Verpflegung der Truppen u. dergl. mehr sehr bedeutende Vorschüsse, die Preußen gemacht, zu erstatten haben werde."

Berlin. (N. St. Z.) Das jetzige Abgeordnetenhaus bezeichnete es früher als ein dringendes Bedürfniß, den Sold der Soldaten und Unteroffiziere zu erhöhen, auch der Minister v. Roon schien geneigt, diesem Gegenstande seine Aufmerksamkeit zu schenken. In dem Etat für 1865 ist dies jedoch nicht geschehen, obgleich der Militäretat 1½ Millionen höher als der vorjährige ist. Für die in Aussicht genommenen 6 neuen Kavallerie-Regimenter mit den Regimentsstäben, für die Erhöhung des Servises, für die Mehrbedürfnisse der Marine, für extraordinäre Bedürfnisse zum Ausbau der Festungen 2c. steht überall eine weitere Erhöhung des Etats in Aussicht. Im Ganzen wird dadurch eine Steuererhöhung von mindestens 9 Millionen verursacht werden, während die Gebäude- und die Grundsteuer nur ca. 3½ Millionen einbringen.

— Vor dem Criminalgericht erschien der Herausgeber des „lustigen Volkskalenders" und der „Montags-Zeitung", Adolph Glasbrenner, unter der Anklage mittelst eines, die Ueberschrift „Der kleine Wantrup, oder die Kunst in 24 Stunden conservativ zu werden", führenden humoristischen Artikels, die Staatsangehörigen zu Haß und Verachtung gegen einander angereizt und dadurch im Sinne des § 100 des Strafgesetzbuchs den öffentlichen Frieden gefährdet zu haben. Der gedachte Artikel enthielt eine Reihe satyrischer Vorschriften zum Conservativwerden im Sinne der Feudalen. Der Vertheidiger Rechtsanwalt Holthoff bestritt die Anwendbarkeit des § 100, weil, wie er ausführte, der Ausdruck „conservative Partei" ein wesenloser Begriff sei. Abgesehen davon, sei der Artikel nicht geeignet, Haß und Verachtung zu erregen, sondern nur Lachen und Heiterkeit. Der Gerichtshof sprach über den Ang. das Nichtschuldig aus. Der Präsident führte aus, daß „conservative Partei" keineswegs ein blos wesenloser Begriff sei, daß aber der Artikel seinem ganzen Inhalte und Zusammenhange nach nur eine Satyre auf einzelne Persönlichkeiten und nicht geeignet sei, den öffentlichen Frieden zu gefährden.

— Wie man vernimmt, unterhandelt die Regierung mit dem gegenwärtig hier anwesenden Franzosen Armand wegen des Ankaufs von Schiffen, deren Zeichnungen er bereits vorgelegt hat. Hr. Armand ist schon wiederholt von Sr. K. H. dem Prinzen Admiral Adalbert empfangen worden.

Neu-Ruppin, 9. Februar. Der an Stelle des jetzigen Bürgermeisters v. Schultz gewählte Kreisrichter Ackermann ist von der K. Regierung nicht bestätigt worden. Der zum Senator wieder gewählte, von der K. Regierung aber nicht bestätigte Kreis-Thierarzt und Posthalter Höpfner ist zum Stadtverordneten und von der Versammlung zu ihrem Vorsitzenden erwählt worden

Frankreich. Verschiedene auswärtige Blätter wollen wissen, das die Kaiserin seit 2½ Monat guter Hoffnung sei.

Paris. (Pr.) Ein hiesiges Blatt wußte gestern zu melden, daß der Kaiser sich so eben angeschickt habe, die Thronrede zu redigiren. Das Factum ist richtig, und zwar erzählt man sich in Hofkreisen, der Kaiser habe vorgestern seinen Kammerdiener Felix kommen lassen und zu ihm gesagt: „Hier haben Sie fünf Sous, gehen Sie hinüber zum „Moniteur" und kaufen Sie mir meine Thronrede vom 5. November 1863." Sie werden offenbar diese Geschichte wie einen schlechten Witz belächeln, aber man versichert mich, daß sie buchstäblich wahr ist. Man hat im kaiserlichen Cabinet keine Sammlung des „Moniteur", und warum sollte der Kaiser erst einen Cabinetschef incommodiren, da doch nur eine Seinebrücke die Tuilerien von dem Bureau des amtlichen Blattes trennt?

Danzig, den 13. Februar.

** Auf der Königlichen Werft wird eine hydraulische Anker- und Ketten-Probir-Maschine aus der Fabrik von Robinson u. Cottam in London aufgestellt werden, von der bereits ein Theil auf dem Königl. Hauptzollamt eintraf.

* Für Auszeichnung im vorjährigen Feldzuge haben nachbenannte Militairs das Militair - Ehrenzeichen 2. Klasse erhalten: beim 3. Garderegiment zu Fuß, Fortepée - Fähnrich, jetzige Seconde-Lieutenant Böhmer, Feldwebel Deimel und Feldwebel Bundrock.

* Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung an Stelle des früheren Stadtraths Herrn A. Reineck zum Mitgliede der Theater-Commission Herrn Stadtrath Block erwählt.

‡‡ Die betreffenden Behörden beabsichtigen, wie wir hören, die Verlegung des evangelischen Schullehrer-Seminars von Marienburg in eine andere kleinere Provinzialstadt, zu welchem Zweck Dirschau und Pr. Stargardt in Aussicht genommen werden. Der Grund dieser Absicht ist in dem Umstande zu suchen, daß die Stadt Marienburg sich weigert, eine verhältnißmäßige Beihilfe zur Umwandlung des qu. Seminars in ein Internat, wozu die Ausführung erforderlicher Baulichkeiten gehört, zu bewilligen.

* In der heutigen Sitzung der hiesigen Criminal-Deputation wurde Johannes Ronge wegen Beleidigung des Ministerpräsidenten v. Bismarck durch das Flugblatt: „Die zehn Gebote der Jesuiten", in contumaciam zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte 50 Rℓ Geldbuße event. 1 Monat Gefängniß beantragt.

*** [Stadt-Theater.] Zweite Gastdarstellung des Hofschauspielers Herrn Fr. Devrient: „Lorbeerbaum und Bettelstab".

Das Holteische Stück pflegt jetzt, außer bei Gastspielen, nicht mehr auf das Repertoire zu kommen. Und geschieht ihm im Grunde damit nach Verdienst. Holtei mag bei der Abfassung dieses Tendenzstückes, mit dem er für seinen eigenen Stand kämpfte, die beste Absicht gehabt haben. Er wollte in recht grellen Zügen das Leiden eines deutschen Dichters gegenüber der Prosa des Lebens und der Nüchternheit und Gleichgiltigkeit des Publikums darstellen. Dieser Zweck ist aber verfehlt. Der haltungslose, weichliche und egoistische Charakter dieses Dichters ist von der Art, daß er auch in allen anderen Lebensstellungen zu Grunde gehen mußte. Ueberdies ist derselbe dramatisch unzulänglich; er entbehrt jedes Zuges, der uns lebhaft für ihn einnehmen könnte; daß er ein bedeutender Dichter sein soll, müssen wir lediglich der Versicherung der Anderen glauben; von dem, was wir zu sehen und zu hören bekommen, kann nur das nackte Unglück, Armuth und Krankheit uns Mitleid abgewinnen. Uebrigens ist das Stück ohne Handlung. Die Theilnahme des Zuschauers wird daher lediglich durch die Wandlungen im Wesen des Hauptcharakters, seine Verkümmerung, seine Zerrissenheit, die sich endlich zum Wahnsinn steigert, festgehalten. Daher ist es wieder nicht der vom Dichter geschaffene Charakter selbst, sondern allein die Virtuosität des Darstellers, welche unser Interesse in Anspruch nimmt. Und hieraus erklärt es sich eben, weshalb das Stück vorzugsweise von Gästen benutzt wird, um ihr Talent dem Publikum vorzuführen.

Herr Devrient zeigte sich in der gestrigen Darstellung als sehr tüchtiger Characterspieler. Von der Natur günstig ausgestattet, besitzt Hr. D. namentlich ein Sprachorgan, das sich, trotz der augenblicklichen Indisposition, als voll, wohlklingend und modulationsfähig erkennen läßt; besonders aber besitzt es die Fähigkeit, weiche Empfindungen dem Hörer sympathisch auszudrücken. Die Sicherheit des Spiels und der Mimik haben wir bereits in der ersten Rolle anzuerkennen gehabt. Das Publikum folgte der Darstellung mit den lebhaftesten Beifallsbezeugungen und rief den Künstler mehrmals. Hr. Jürgan, auf dessen Repertoire wohl die Rolle des Gastes selbst steht, spielte die Partie Eduards mit dem Takt und dem Verständniß, das wir an ihm gewöhnt sind. Ebenso können wir bei Frl. Eifler (Agnes), Frl. Lüdt (Henriette) und Hrn. Bergmann (William) unsere volle Anerkennung aussprechen. Frl. Lüdt führte sich vor zwei Jahren in derselben Partie sehr günstig bei unserem Publikum ein und erwarb sich auch gestern darin wieder lebhaften Beifall. Auch Hr. Heßler befriedigte in der kleinen Rolle des Präsidenten. Hr. Grauert (St. Erval) bemühte sich sichtlich um den darzustellenden Character, ohne ihn jedoch zur vollen Darstellung bringen zu können. Es fehlte diesem Chevalier an innerer Wärme und natürlichem Humor.

Im Ganzen wurde die Darstellung von dem zahlreich versammelten Publikum sehr beifällig aufgenommen.

‡‡ Die gegenwärtig gute Schlitt- wie Eisbahn wurde gestern vom Publikum so vieseitig benutzt, daß es schwer war, in den Nachmittagsstunden ein Fuhrwerk aufzutreiben. Jäschkenthal, Dreischweinsköpfe, Siegeskranz, so wie andere in der Nähe der Stadt belegene Vergnügungsorte, waren sehr zahlreich besucht, für Spätkommende konnte kaum ein Plätzchen ermittelt werden. Die anhaltende Kälte, wie wir solche seit mehreren Jahren nicht gehabt, hat bereits manche Geschäftsstockung herbeigeführt, von der namentlich unsere Arbeiterklasse unangenehm berührt, und wodurch die Noth gesteigert wird. Nach der Bauernregel ist jedoch bei den jetzigen Witterungsverhältnissen ein zeitiges Frühjahr zu erwarten, das alle gegenwärtig feiernden Hände wieder in erwünschte Thätigkeit setzen dürfte. Heute früh zeigte der Thermometer 17—18° R. Kälte; die Rhede zu Neufahrwasser ist fast eine Meile weit zugefroren.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm über die Eisdecke mit jederlei Fuhrwerk bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz über die Eisdecke mit Fuhrwerk jeder Art; Czerwinsk und Marienwerder zu Wagen über die Eisdecke bei Tag und Nacht.

± **Thorn**, 12. Febr. Der Finanz- und der Verwaltungsausschuß der Stadtverordneten-Versammlung haben sich dieser Tage in gemeinschaftlicher Berathung sehr eingehend mit dem Stadthaushaltsetat für die Periode von 1865/67 beschäftigt und diese Arbeit beendet, so daß der Etat ehestens an das Plenum der Versammlung zur Beschlußfassung gelangen wird. Wesentliche Aenderungen im Etat sollen dem Vernehmen nach von den Ausschüssen nicht beantragt werden, doch haben dieselben ihre Aufmerksamkeit auf die Gehälter der städtischen Lehrer speziell gerichtet und die Aufbesserung derselben mit Rücksicht auf lokale Verhältnisse, unter welchen die Wohnungstheuerung voransteht, für dringend wünschenswerth erachtet. — In dieser Woche fanden auch die Ergänzungswahlen für die Handelskammer statt. Es wurden als ordentliche Mitglieder die Herren Fabrik. G. Weese und Kaufm. C. Mallon, als stellvertretende Mitglieder die Herren Kaufm. H. Schwartz und Kaufm. Mor. Schirmer wiedergewählt. Die Betheiligung der wahlberechtigten Geschäftsleute war leider im Verhältniß zu ihrer Zahl eine ziemlich schwache und ist dies um so auffälliger, als der Nutzen der Handelskammer für den hiesigen Verkehr allgemein anerkannt wird. Die Zahl der an dieselbe im Jahre aus der Mitte der hiesigen Geschäftswelt gerichteten Gesuche bezüglich dieses oder jenes allgemeinen Verkehrsinteresses ist nicht gering. Die schwache Betheiligung, da dieselbe sonst eine regere war, vermögen wir auch nur als eine Wirkung der jetzt herrschenden gedrückten Stimmung anzusehen. Der Geschäftsverkehr liegt darnieder, die Erwerbsquellen fließen schwach und eine Aenderung dieser Verhältnisse in naher Frist ist nach der Meinungsäußerung der gewerbtreibenden Kreise nicht zu erwarten, während die für den Staat zu leistenden Steuern und Abgaben eine sehr große Höhe erreicht haben und sind z. B. Reklamationen betreffs der Gewerbesteuer hierorts an der Tagesordnung.

Königsberg. (K.H.Z.) [Majestätsbeleidigung] In diesen Tagen stand eine Factorsfrau wegen Majstätsbeleidigung vor den Schranken des Gerichts. Die Frau machte den Einwand, daß die incriminirten Aeußerungen sich nicht auf die Person des Königs von Preußen, sondern auf einen Kaufmann König bezogen hätten, so daß der Gerichtshof, dem diese Einrede plausibel erschien, auf Beweisaufnahme über dieses Thema resolvirte.

* **Bromberg**, 13. Febr. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, daß in Zukunft die niedrigsten Elementarlehrer-Stellen mit 250 Rℓ jährlich dotirt werden sollen.

Vermischtes.

Berlin. (Volksztg.) Die ausgezeichnete Aquarellen-Sammlung Ed. Hildebrandt's, das Resultat seiner zweijährigen Reise um die Welt, ist von einem hiesigen Privatmanne für den Preis von 12,000 Rℓ angekauft worden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Februar 1865. Aufgegeben 2 Uhr 10 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen stille,			Ostpr. 3½ % Pfandbr.	83¾	84
loco	34¾	34¾	Westpr. 3½ % do. .	83¾	83¾
Februar	34½	34½	do. 4 % do. .	—	94½
März-April . .	34	34	Preuß. Rentenbriefe	97⅛	97⅛
Rüböl Febr.	12	11 11/12	Oestr. National-Anl.	70⅜	70¾
Spiritus do. . . .	13¼	13 5/24	Russ. Banknoten . .	79¼	78¾
5% Pr. Anleihe .	106	106	Danzig. Pr.-B.-Act.	110½	—
4½% do. .	102½	102½	Oestr. Credit-Actien .	84	84½
Staatsschuldsch. .	91⅛	91⅜	Wechselc. London .	—	6.21⅜

Fondsbörse fest.

Hamburg, 11. Februar. Getreidemarkt. Weizen ruhig. April-Mai 5400 Pfd. netto 92½ Bancothaler Brief, 92 Geld, matt. Roggen ruhig. April-Mai 5100 Pfund Brutto 78½ Br., 78 Gd., stille Oel fest, Mai 26, Oct. 25¾ — 25⅞. Kaffee verkauft 5000 Sack Rio, 2000 Sack Domingo schwimmend. Zink ruhig.

London, 11. Februar. Consols 89½. 1% Spanier 39¾. Sardinier 78. Mexikaner 27½. 5 % Russen 91. Neue Russen 89½. Silber —. Türkische Consols 52. — Schneewetter.

Die australische Post ist gestern in Malta eingetroffen.

Liverpool, 11. Februar. Baumwolle: 2000—3000 Ballen Umsatz. Preise weniger fest. Es war zu wenig Geschäft, um die Notirungen feststellen zu können; nominell waren dieselben wie gestern.

Paris, 11. Februar. 3% Rente 67, 20. Italienische 5% Rente 65, 10. 3% Spanier 40½. 1% Spanier 39. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 442, 50. Credit-mob.-Actien 963, 75. Lomb. Eisenbahn-Actien 550, 00. — Die Börse war fortdauernd geschäftslos, die Haltung matt.

Producten-Märkte.

Danzig, den 13. Februar. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 120/123 — 125/27 — 128/29 — 130 31 ℔. von 50/53/56 —58/59/61 — 62/63/64 — 65/66/67½ Sgr nach Qualität pr 85 ℔.
Roggen 120/124 — 126/128 ℔ von 35/36 — 37/38 Sgr pr 81⅚ ℔.
Erbsen 40—47 Sgr.
Gerste, kleine 105 — 112 ℔. von 26 — 31 Sgr., große 110—118/19 ℔. von 30—35/36 Sgr.
Hafer 21—24 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: Starker Frost. Wind: O. Weizenmarkt matt bei schwachem Geschäft zu unveränderten Preise. Umsatz 75 Lasten. Bezahlt für 125 ℔ blauspitzig fl. 295, 122/3 ℔ bunt fl. 330, 333, 125/6 ℔ bunt fl. 342, 127/8 ℔ hellfarbig fl. 360, 365, 129 ℔ hellbunt fl. 380, 383, 385, 130/1 ℔ hochbunt fl. 400, 132/3 ℔ desgl. fl. 412½, 133 ℔ feinhochbunt fl. 420 pr 85 ℔. — Roggen unverändert, 124, 124/5 ℔ fl. 219, 126 ℔ fl. 222, 127 ℔ fl. 225 pr 81⅚ ℔. — Weiße Erbsen fl. 240, 276 pr 90 ℔ nach Qualität. — 108 ℔ kleine Gerste fl. 174, 115 ℔ desgl. fl. 198. — Spiritus ohne Zufuhr, 13⅙ Rℓ Geld.

* **New-York**, 27. Jan. [Wm. Salem & Co., Schiffsmäkler, 110 Pearl Street.] In Folge der bedeutenden Fluctuationen der Goldprämie war es im Allgemeinen während der letzten Woche sehr ruhig. Im Frachtgeschäft war es jedoch etwas lebhafter und einige Schiffe wurden für Petroleum nach Antwerpen und für Stückgut nach Rotterdam zu den unten angeführten Raten aufgenommen. Für einige Ladungen eichener Balken nach London oder Liverpool werden passende Fahrzeuge gesucht. Die Ankünfte von Schiffen während der letzten Woche waren sehr gering und die Anzahl disponibler Fahrzeuge wird täglich kleiner. Sobald sich nur die geringste Frage nach Räumen bemerkbar macht, wird der Mangel sehr fühlbar sein. Der Export nach Europa wird während des bevorstehenden Sommers hauptsächlich durch Schiffe fremder Flagge ausgeführt werden müssen, denn die Anzahl der noch jetzt unter amerikanischer Flagge segelnden Schiffe ist so gering geworden, daß sie kaum genügt, um den freilich ziemlich bedeutenden Küstenhandel, zu dem man auch die Reisen von hier nach Californien rechnet, zu unterhalten.

Gold war bis auf 197% herunter, jetzt notirt man 212%. Am Schluß der Post 219%.

Unsere heutigen Fracht-Notirungen sind: Liverpool 12s 6d—15s pr Ton Stückgut, 22s 6d—25s pr Oxhoft Tabak, 3s 6d pr Barrel Petroleum, 30s — 35s pr Load Eichenholz.

London: 17s 6d—20s pr Ton Stückgut, 25s pr Oxhoft Tabak, 30s—35s pr Load Eichenholz.

Antwerpen: 25s pr Ton Stückgut, 6s pr Barrel Petroleum.

Rotterdam und Amsterdam: 25s pr Ton Stückgut, 6s pr Barrel Petroleum.

Bremen und Hamburg: 22s 6d pr Ton Stückgut, 5s 6d—6s pr Barrel Petroleum, 25s pr Hogshead Tabak. — Alles mit 5% Primage.

Fondsbörse.

* **Danzig**, 13. Februar. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 83¾ Br. Westpr. Pfandbriefe 4% 94½ Br. Preuß. Rentenbriefe 97⅛ Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
12	12	343,67	— 9,4	Oestl. flau, hell und schön.
13	8	343,24	— 14,2	do. do. do.
	12	343,18	— 11,0	do. do. do.

Unsere am 10. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1300]
Gr. Falkenau.
Rudolph Hübschmann,
Auguste Hübschmann geb. Lau.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden erfreut
[1290] J. Hirschmann und Frau.
Johannsdorf b. Neustadt, 11. Febr. 1865.

Am Sonntag, den 12. d. M., Abends 9 Uhr, starb plötzlich meine geliebte Frau **Emilie Freytag**, geb. **Koslewski**, im 51. Jahre ihres Lebens am Herzklappenfehler.

Sie war mir eine getreue Gattin, deren Verlust ich schwer empfinde und wer sie gekannt, wird meinen Schmerz anerkennen.

Diese traurige Anzeige widme ich statt jeder besonderen Meldung allen unseren lieben Freunden und Bekannten.

Danzig, 13. Februar 1865. [1310]
Carl Freytag, Bäckermstr.

Bekanntmachung.

Die Kraft einer Dampfmaschine von 14 Pferdekräften, nebst an das Maschinen-Gebäude stoßenden zu einem industriellen **Etablissement** geeigneten Baulichkeiten und Wohngelaß, ist von uns unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Pachtliebhaber werden aufgefordert, sich bis zum 1. April cr. bei uns zu melden.

Culm, den 31. Januar 1865. [1293]
Der Magistrat.

Die Ostpreußische Zeitung No. 37 enthält folgende Bekanntmachung:

„Der Concurs über das Vermögen des Gutsbesitzers **Herrmann Stavenow** ist beendet, nachdem die angemeldeten Forderungen, soweit sie nicht als strittig durch Deposition des Betrages sicher gestellt resp. zurückgezogen worden, **vollständig bezahlt sind.**“

Königsberg i. Pr., den 11. Febr. 1865.
Königliches Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.

Bezugnehmend auf vorstehende Aufhebung des seiner Zeit über mein Vermögen verhängten Concurses, fordere ich alle diejenigen auf, welche aus Rücksicht für mich oder aus irgend einem andern Grunde ihre Ansprüche nicht angemeldet haben, gefälligst recht bald die Liquidation einzusenden, um **volle Zahlung incl. Zinsen** gleich meinen andern Gläubigern von mir in Empfang zu nehmen und zwar im Absteige-Quartier Königsberg, Weißgerberstraße 15.
Hermann Stavenow,
[1295] f. Z. Mühlenhoff.

Am 25. Januar ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: III. Band der **„Bibliothek ausländischer Klassiker“** in neuen Musterübersetzungen Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen,

Shakespeare's Hamlet, deutsch v. **Ludwig Seeger,**
200 Seiten 8, **9 Sgr. (54 Nkr. östr.)**
Unter der Presse:
(IV. Band) **Töpffer's Rosa und Gertrud,** deutsch von **K. Eitner.**
(V. Band) **Shakespeare's Romeo und Julie,** deutsch von **W. Jordan.** [982]

Russische Tuchschuhe

bekannt feine Waare, mit genähten nicht genagelten Sohlen, empfehlen sortirtes Lager. Filzgaloschen à Paar 1 Rthlr. [1297]
Oertell & Hundius, Langgasse 72.

In der

Wagen-Fabrik

von

Julius Hybbeneth,

Fleischergasse No. 20,

ist eine Auswahl eleganter Schlitten in den verschiedensten Façons, gleichzeitig empfehle ich auch meine großen Vorräthe von Luxus-Wagen zu den solidesten Preisen bei gediegener Arbeit.
[1307] Julius Hybbeneth.

Grundstück-Verkauf.

Das Grundstück der verstorbenen Hofbesitzerin Frau **Florentine Möller**, Landau bei Danzig Hypotheken-No. 7, enthaltend 45 Morgen culm., incl. 3 Morgen culm. schöner Obst- und Gemüse-Garten, c. 300 Stück tragbare Obstbäume enthaltend, soll wegen Erbesauseinandersetzung

Mittwoch den 1. März d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

an Ort und Stelle, mit oder ohne Inventarium verkauft werden, wozu Käufer hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Die näheren Bedingungen sind beim Schulzen Herrn **Nötzel** daselbst, oder beim Vormund, Hofbesitzer Herrn Schwenzfeier in Trutenau zu erfragen.

Landau, den 11. Februar 1865.
[1303] Die Erben.

Für Landwirthe!

Baker-Guano-Superphosphat,

enthaltend 18 bis 22 pCt. im Wasser lösliche Phosphorsäure, halten auf Lager und empfehlen
Richd. Dühren & Co.,
[774] Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Gelbe und blaue **Saat-Lupinen,** divers. Klee- und Gras-Samen, offerirt
[925] **W. Wirthschaft.**

Kleesamen,

rothen, weißen und gelben, franz. Luzerne, Gräser und vorzügliche Saatwicken, empfiehlt
[1243] **R. Baecker** in Mewe.

Einem geehrten Publicum zeige ergebenst an, daß, nachdem ich den Detail-Verkauf meines Weingeschäfts geschlossen, mein Nachbar, Herr Kaufmann **Gustav Stöhr**, Holzmarkt 2., diesen Detail-Verkauf übernommen hat und die gewöhnlichen Sorten der Weine, die aus meinem Lager bezogen wurden, zu denselben ermäßigten Preisen ablassen wird.
Daniel Feierabend.

Mit Bezug auf vorstehende Annonce empfehle ich sämmtliche Weine, Rums und Porterbier aus dem Geschäft des Herrn **D. Feierabend** zur gefälligen Abnahme angelegentlichst. [1311]
Gustav Stöhr,
Holzmarkt No. 2.

Die neu etablirte Cigarren- & Tabacks-Handlung von Isidor Paradies, Wollwebergasse No. 4, empfiehlt dem geehrten Publikum ihr wohlassortirtes Lager Havanna-, Bremer und Hamburger Cigarren zu den solidesten Preisen.

Echt türkische Tabacke offerirt billigst [1298]
Isidor Paradies, Wollwebergasse 4.

Nur allein echt zu haben
die durch Chemiker und Doctoren der Medizin vielfach erprobte und bewährte, alsdann in Metz (Frankreich), Hamburg, Posen und der Schweiz prämirte

Lairitz'sche Waldwoll-

Gichtwatte,

die den Gicht- und rheumatischen Schmerz aller kranken Glieder nicht allein beruhigt, sondern heilt, von 3 Sgr. ab, ferner Waldwoll-Oel, Spiritus, Seife 2c. Waldwolle zum Polstern, (die alles Ungeziefer fern hält), so wie sämmtliche nicht einlaufende Unterkleider von Waldwolle empfiehlt ganz ergebenst
A. W. Jantzen in **Danzig, Badeanstalt,** Vorst. Graben 34 und **J. Stelter** in **Pr. Stargardt.**

Zur Vermeidung von Täuschungen:
Die Waldwoll-Gichtwatte hat durchweg reine Naturfarbe u. ist deshalb von voller gleichmäßiger Heilkraft, daher leicht von etwa vorkommender mit farbenähnlicher Substanz bestrichener Baumwollenwatte zu unterscheiden.

Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen werden nach wie vor, auch an Nichtkäufer bereitwilligst gratis abgegeben.

Zeugnisse.

Dem Wunsche gemäß, bezeuge ich hiermit, daß ich bei einem sehr lange anhaltenden schmerzlichen Rheumatismus in der Lende mich der Waldwolle bedient habe, und diese als das einzige der verschiedenen angewandten Mittel gefunden, das mir nicht blos Linderung, sondern gänzliche Heilung verschafft hat 2c.
Königsberg i. P.
(gez.) **Graf zu Eulenburg,** Kgl. Pr. General.

Die Lairitz'schen Waldwoll-Fabrikate und Präparate habe ich in meiner ausgedehnten Praxis vielfach angewendet und von denselben namentlich bei rheumatischen Krankheitsformen jeder Art, so wie bei eingewurzelter Gicht vielfach günstige Erfolge durch dieselben beobachtet. Diese Mittel müßten immer mehr im Publicum bekannt werden, dann würde manche kostspielige Badereise sicherlich erspart werden.
(gez.) Dr. **Julius Beer,** prakt. Arzt 2c.
in Berlin. (1302)

Zeichnungen und Schriften

aller Art in Stahl, Kupfer, Elfenbein, Glas 2c., werden sauber hergestellt. Aufträge nimmt Herr J. L. Preuß, Portechaisengasse 3, entgegen.

Bettfedern und Daunen

erhielt frische Zusendung von Böhmen und Würtemberg. Sehr preiswerthe Sorten.
[1308] L. A. Janke.

Einpersonige Betten (neu),

à Satz 11, 12 und 15 Rthlr. empfiehlt
[1308] L. A. Janke.

Ein Eisenhammer, ¼ Meile von einer Station der Ostbahn gelegen, ist zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt die Exp dieses Blattes unter Nro. 1215.

Um etwaigen Ueberhäufungen möglichst vorzubeugen, bitte ich, die mir zum Waschen, Modernisiren 2c. zugedachten Strohhüte, gefälligst bald einzuschicken.
August **Hoffmann**, Strohhutfabr., Heiligegeistgasse No. 26. (1195)

Putziger Ale in ¼ und ½ Gebinden empfiehlt
Emil Amort,
[1313] Jopengasse No. 22.

Neuschateller, ächten Schweizer, ächten Limburger, deutschen Schweizer, sowie vorzüglich guten **Werder-Käse** empfiehlt billigst
Julius Tetzlaff,
Hundegasse 98, Ecke der Matzkauschengasse.

Die Stettiner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „VULCAN“

in Bredow bei Stettin
liefert:

eiserne See- und **Fluß-Dampfschiffe,** eiserne **Dampf-, Pferde- und Hand-Bagger,** eiserne **Prähme, Schiffsmaschinen, Locomotiven, Tender, Brücken, Drehscheiben, Weichen 2c., Locomobilen,** stationäre **Dampfmaschinen** aller Systeme und Größen, **Pumpwerke, Feuerspritzen, Rohrleitungen, Dampfkessel, Werkzeugmaschinen,** als: Drehbänke, Hobel-, Bohr-, Nuthstoßmaschinen 2c., **Transmissionen, Hebevorrichtungen** für jede beliebige Last, als: **feststehende, drehbare** und **Lauf-Krähne, Winden, Flaschenzuge** 2c., sämmtliche **Maschinerien** für **Zuckerfabriken, Zuckerraffinerien, Papier-, Oel-, Säge- und Mahl-Mühlen, Brennereien, Brauereien, Cattunfabriken, Färbereien, Seifensiedereien, chemische Fabriken;** ferner **Gaseinrichtungen,** eiserne **Dächer, Dachverbände, Thüren, Thore, Kuppeln, Säulen, Balkone, Treppen, Gitter, Geländer, Fenster 2c., rohe Eisen-, Messing-, Bronce- und Zinkgußwaaren** für **Maschinenfabriken, Schlossereien** 2c., überhaupt alle in das **Gießerei-** und **Maschinenbaufach** einschlagende Gegenstände nach den neuesten und bewährtesten **Constructionen.**

Die in jeder Hinsicht vorzüglichen und großartigen Einrichtungen dieses **Etablissements,** im Verein mit seiner überaus günstigen Lage, sowohl für Material-Beziehungen als Verladungen von und nach dem In- und Auslande, setzen dasselbe in den Stand, seinen Abnehmern die größt möglichsten Vortheile zu gewähren und allen Anforderungen an ausgezeichnete, billige und prompte Bedienung zu genügen. [294]

Russischer Magenbitter Malakof

erfunden und ächt nur destillirt von
M. Cassirer & Co. in Schwientochlowitz O. S.

Dieser aus den heilsamsten Kräutern zusammengesetzte, seines Wohlgeschmacks und seiner heilkräftigen Wirkungen wegen, rühmlichst bekannte **Magenbitter** ist in Danzig ächt in Originalflaschen stets vorräthig, in der Generalagentur für Danzig bei Herrn:

F. W. Roemer,
Fischmarkt 34,

so wie in den Niederlagen bei den Herren:
J. Mierau, C. W. H. Schubert, A. Pegelow, O. R. Hasse, Poll & Co., Gustav Seiltz, Hundegasse,
ferner in
Zoppot bei Hrn. **Otto Runde,**
Carthaus „ „ **P. Engelmann** We.
Praust „ „ **W. E. Kuks,**
Elbing „ „ **S. Bersuch,**
so wie in allen Städten Ost- und Westpreußens. [126]

Messinaer Apfelsinen empfiehlt billigst
Julius Tetzlaff,
Hundegasse 98, Ecke der Matzkauschengasse.

Von einem hiesigen Colonial- u. Delicateß-Waaren-Händler werden wöchentlich 50 Pfund feinste Tischbutter zu kaufen gesucht. Gutsbesitzer, die ein derartiges Quantum liefern können, belieben ihre Adresse in der Exp. dieser Ztg. unter 1299 einzureichen.

Französische Poularden, Böhmische Fasanen, Russische Haselhühner, frische Trüffeln, Strachino-Käse

empfiehlt
[1309] **Carl Jantzer.**

Ein **Cello** von sehr schönem Ton ist sehr billig zu verkaufen Kohlenmarkt 19, 1 Tr. links, Vormittags 11—1 Uhr. [1284]

Baugewerkschule zu Holzminden.

Der Sommerunterricht für Bauhandwerker, Mühlen- und Maschinenbauer beginnt am 24. April und sind die Anmeldungen baldigst an den Unterzeichneten schriftlich einzureichen.

Holzminden, den 1. Februar 1865.
Der Vorsteher der Baugewerkschule.
[1294] **G. Haarmann.**

Ein junger Mann, in der Landwirthschaft erfahren, sucht zu Ostern d. J. eine Stelle als Unterinspector oder erster Schreiber auf einem Gute Ost-Preußens. Auf Gehalt wird weniger als auf gute Behandlung gesehen. Gef. fr. Anfragen sub N. A. 670 befördern **Haasenstein u. Vogler** in Hamburg. [1298]

Ein Commis, Materialist, sucht zum 1. April hier oder auswärts eine Stelle. Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung unter No. 1301 erbeten.

Eine alleinstehende junge Wittwe wünscht zum 2. April in einem Galanterie-, Kurzwaaren oder einem andern Geschäft eine Stelle nach außerhalb. Auf hohes Gehalt wird weniger gesehen als auf gute Behandlung. Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung unter No. 1114 erbeten.

Zum 1. April d. J. ist auf einem größeren Gute bei Danzig die Inspectorstelle zu besetzen. Adressen werden entgegengenommen unter No. 1275 in der Expedition der Zeitung.

Ein gebildeter junger Mann, der die Landwirthschaft zu erlernen wünscht, findet gegen Pension Aufnahme auf einem größeren Gute unweit Danzig. Adressen unter Nro. 1276 werden entgegengenommen in der Exp. d. Ztg.

Eine untere Wohnung, bestehend aus 2 bis 3 Stuben, Küche, Keller, Stall, Hofplatz oder Garten, wird in der Nähe Danzigs zum 1. April zu miethen gesucht. Adr. mit Angabe des jährl. Miethspreises werden unter 1300 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine Erzieherin aus guter Familie, die außer in den Elementargegenständen auch im Französischen unterrichtet, gegenwärtig noch in Stellung und mit guten Zeugnissen versehen, wünscht von Ostern ab ein anderes Engagement. Gef. Offerten erbittet man unter N. N. in der Exp. der Ztg. [1296]

In Rottmannsdorf wird die **Inspectorstelle** zum 1. April vacant. Erfahrene Inspectoren, welche im Stande sind, ihre Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit nachzuweisen, können sich daselbst melden. [1199]

Ein anständiger Handwerker sucht eine Stelle als Schließer, Aufseher oder sonst dergleichen. Adressen werden unter No. 1279 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.



Pferde-Traben-Prämien

von Rthlr. 150.

Demjenigen obige Prämien, welcher mit mir beim Traben einen Wettkampf eingeht und mein Pferd besiegt.
Peter Fleischauer, Elbing, Wasserstraße 37.

Schafschau in Gumbinnen.

Am 16. März c. findet in Gumbinnen in dem gütigst bewilligten Exercierhause unter den Linden eine Schafschau für alle Schafracen der Provinz ohne Prämiirung statt.

Das Comité durch die zahlreiche Unterstützung dieser Schau im vorigen Jahre von Seiten der Herren Schäfereibesitzer bis incl. Westpreußen hinein noch mehr in der Ueberzeugung bestärkt, daß es damit ein zweckmäßiges und zeitgemäßes Unternehmen in's Leben gerufen, ladet hiemit, wiederum in Vereinigung mit dem landwirthschaftlichen Verein Gumbinnen die Herren Schafzüchter der Provinz im Interesse der Sache, gehorsamst zu recht lebhafter Betheiligung an der Schau ein.

Nachfolgendes Programm ist für diese Schau festgestellt:

1. Die Schau beginnt am 16. März c. um 10 Uhr Vormittags, nach Beendigung derselben, 2½ Uhr, gemeinschaftliches Mittagessen im Deutschen Hause.
2. Der Eintritt in das Schaulokal ist nur gegen Vorzeigung einer Karte, die bei Kaufmann Herrn Peter, Hotelbesitzer Herrn Reimer und den Comitémitgliedern gegen 5 Sgr. in Empfang genommen werden kann, gestattet.
3. Die Anmeldungen der Schauthiere sind bis zum 10. März c. bei Herrn v. Lyncker-Nemmersdorf zu machen.
4. Für die Abholung der Schafe vom hiesigen Bahnhofe nach dem Schaulokal werden vom 15. März c., Nachm. ab, bis zum 16. März c., 8 Uhr Morgens, verdeckte Wagen bereit stehen, eben so wird für die Rücksendung nach dem Bahnhof gesorgt werden.
5. Futter wird auf dem Ausstellungsplatze zum Marktpreise geliefert.

Am Tage vor der Schau, am 15. März c., findet eine Versammlung des Schafzüchter-Vereins für die Provinz Preußen im Deutschen Hause, Nachmittags 5 Uhr, statt. Die Tagesordnung für dieselbe wird durch dessen Vorstand später bekannt gemacht werden. (1291)

Das Comité.

Helbing-Königsfelde. Hillmann-Nordenthal. Bleyer-Tremper. Kaeswurm-Puspern. Baron von Lyncker-Nemmersdorf.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 14. Februar. (Ab. suspendu.) Benefiz für Herrn **Bergmann.** Zum ersten Male: **Hans Lange.** Schauspiel in 4 Acten von Paul Heyse.

Mittwoch, den 15. Februar. (5. Abonn. No. 14.) **Faust und Margarethe.** Große Oper in 5 Acten von Barbier und Carré. Musik von Gounod.

Selonke's Etablissement.

Dienstag, den 14. Februar:
Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda, der Tänzerinnen Frl. Reisinger, Bachmann und Dessau, der Sängerinnen Frl. **Wieland** und **Fr. Kohlmeyer,** des **Tenoristen Herrn Chodowitzki und Opernsängers Herrn Arnoldi und der Gesellschaft Alphonso,** verbunden mit Concert von der **Buchholz**schen Kapelle. Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich. Zum Schluß: **Lucifer und Pächter, oder der grüne Teufel.** [1314]

Den freundlichen Verfassern des „Eingesandt“, unterzeichnet **A. Z.**, in der Sonnabendnummer der Zeitung, sage ich für den darin ausgesprochenen Wunsch meinen besten Dank; fühle mich aber zu der Berichtigung veranlaßt, daß diese meine Benefiz-Vorstellung, das Schauspiel **„Hans Lange“** von Paul Heyse, nicht am **Freitag**, sondern schon morgen am **Dienstag** stattfindet. Was über das Stück selbst und über die Besetzung desselben in dem qu. Eingesandt gesagt ist, glaube ich mit voller Ueberzeugung unterschreiben zu können.
[1304] **Carl Bergmann.**

Meine Sprechstunden sind täglich von 9 bis 1 Uhr Vormittags in meiner Wohnung, **I. Damm 2, Saal-Etage.**

Albert Czerwinski,
Mitglied der Kaiserlichen Tanz-Akademie zu Paris und Tanzlehrer.
[1185]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.